Nr. 587. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 16. Dezember 1891

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 15. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 15. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Berlepsch und zahlreiche Kommissare

Tages-Ordnung: Fortsetzung der zweiten (Spezial-) Berathung der Handelsverträge mit der gestern abgebrochenen Diskussion über Artikel 3 des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (freis.): Durch die gestrigen Ausführungen der Gegner der Handelsverträge habe man über letztere eigentlich gar nichts erfahren, man habe auch nichts Neues, sondern nur gehört, was hier im Hause seit Jahren von diesen Herren ausgeführt worden sei. Der historische Hergang der Einführung der Kornzölle werde von den Herren immer unrichtig dargestellt. Nicht die Konkurrenz des Auslandes, sondern die Entwickelung der industriellen Schutzzölle, die von einem mäßigen zu einem unmäßigen Schutzzoll führte, habe zur Einführung der landwirthschaftlichen Zölle geführt. Was die Wirkung dieser Zölle anbelange, so sei er erstaunt darüber gewesen, wie gering selbst von den Anhängern dieser Zölle der Nutzen derselben geschildert werde. Ein Krebsschaden, an dem unsere Landwirthschaft namentlich im Süden leide, das sei die außerordentliche Steigerung der Grundstückspreise; es sei aber ein Irrthum, anzunehmen, daß diese Preissteigerung mit den Kornzöllen im Zusammenhange stehe. Durch diese hohen Preise der Grundstücke, verbunden mit den hohen Getreidepreisen, aber sei der ländliche Grundbesitzer in Süddeutschland in eine sehr prekäre Lage gerathen. Es sei dort sehr leicht, Großgrundbesitzer zu werden; schon mit dem Besitze von einem Paar hundert Morgen gelange man dazu und da nun häufig das erforderliche Betriebskapital mangele, so erkläre sich dadurch das Elend dieser ländlichen Besitzer, denn mit einem solchen Besitze seien oft weitgehende Verpflichtungen gesellschaftlicher Natur verbunden, wodurch der Besitzer, der nicht genügendes Kapital besitze, bald ruinirt sei. Besonders schädlich sei es, wenn die Bauern unter dem Einfluß der Zölle, die doch nur künstliche Verhältnisse erzeugen, sich dauernd einrichten, kommt dann einmal der Rückschlag, der im Allgemeinen unausbleiblich ist, dann wird das Hineinfinden in die neuen, minder günstigen Verhältnisse dem Bauern schwer. Außerdem macht sich während der günstigen Konjunktur bei den Landleuten nicht selten ein verhängnißvoller Luxus bemerkbar, den später zu entbehren den Leuten schwer wird. Am nachtheiligsten empfinden diejenigen Kleinbauern den Zoll, die selbst Getreide kaufen müssen. Die einzelnen Getreidearten und Qualitäten lassen sich auch beim ausländischen Verkehr nur schwer durch den Zoll beeinflussen. Sie machen dem heimischen Getreide weniger durch den Preis als durch die Qualität Konkurrenz; dies gilt namentlich von der österreichischen Gerste. Den 5 Mark-Zoll hat man von Anfang an nur als einen ungewöhnlichen bezeichnet; heute thun die Anhänger des Zolles so, als ob er ein absolut nothwendiger und unabänderlicher wäre. Man hat das Vorhandensein eines Nothstandes bestritten; aber zu leugnen ist nicht, daß eine Menge Erscheinungen dafür sprechen, daß Noth und Elend einen ungewöhnlichen Umfang angenommen haben und unsere ernsteste Aufmerksamkeit erfordern. Die Zollerleichterung schafft diese Zustände auch nicht direkt aus der Welt, aber sie verbilligt die Nahrungsmittel im weiten Umfange und lindert damit einen Theil der Noth. Jedenfalls hat unter den heutigen Verhältnissen kein Großgrundbesitzer das Recht zu beanspruchen, daß nur seines Interesses wegen der hohe Zoll ganz aufrecht erhalten bleibe. (Sehr richtig! links.) Zahlreiche Bedenken hätten seine politischen Freunde unterdrückt, als sie sich für den Vertrag zu stimmen entschlossen. Die großen politischen Gesichtspunkte bleiben bei diesem Votum auch nicht außer Betracht.

Abg. Graf v. Mirbach (dkons.) wendet sich in eingehender Weise gegen den Vorredner. Wenn es nach den wirthschaftlichen Theorien des Vorredners ginge, so würden bald ganz andere Leute als die Bauern die Rittergüter kaufen. (Sehr richtig! rechts.) Die Herrschaft des mobilen Kapitals über den Grund und Boden, das ist Ihr Ziel! Im Widerspruch mit den Ausführungen des Herrn v. Stauffenberg stehen die Aeußerungen freisinniger Blätter. Der Kleinbauer kann allerdings kein Getreide verkaufen, aber er verkauft Schweine und Geflügel und den Schutz dieser Produkte nimmt man ihm auch. Unsere ländliche Bevölkerung huldigt dem Luxus lange nicht in dem Maße, wie die städtischen Bewohner; das muß jeder zugeben, der unsere ländliche Bevölkerung kennt. (Sehr richtig! rechts.) Ausnahmen giebt es überall; aber ich kann behaupten, daß in dieser Richtung die Enthaltsamkeit nirgend größer ist, als bei der ländlichen Bevölkerung. Man hat gesagt, ich wäre hierhergekommen, um die Führung der Opposition zu übernehmen; ich habe keine Lust, eine Führung da zu übernehmen, wo der Sieg sicher auf der andern Seite liegt. Allerdings werde ich Stellung zur Sache nehmen. Die Freisinnigen haben früher mit großem Pathos erklärt, sie würden gegen jeden Vertrag stimmen, der den Differentialzoll bringt. Nun bringt der Vertrag den Differentialzoll und — die Freisinnigen stimmen einmüthig dafür! Der Reichskanzler möge nur nach den Verträgen die Lage der Landwirthschaft prüfen und wenn er dazu kommt, anzuerkennen, daß die Verhältnisse ungünstig sind, dann möge er seine helfende Hand uns nicht versagen bei einer Prüfung der Währungsfrage. Je mehr wir von dem landwirthschaftlichen Staat zum Industriestaat übergehen, desto mehr fördern wir die Sozialdemokratie. Früher ist von der Regierung ein 6 Mark-Zoll vorgeschlagen worden, heute soll schon mit dem 5 Mark-Zoll der Bogen zu straff gespannt sein. Ich bestreite, daß der gegenwärtige Getreidezoll ein derart abnormer wäre, daß er zu solchen Maßnahmen führen müsse und dieselben rechtfertigen könnte. Wir thun einen schweren Schritt mit der Annahme der Vorlage. Ich muß gegen die Vorlage stimmen, da uns keine Zeit gelassen ist, uns über die Einzelheiten derselben zu unterrichten. Die Kommissionsberathung hat man ebenfalls nicht beliebt. Ich könnte vielleicht für die Vorlage stimmen, wenn uns Zeit gelassen würde, über Weihnachten mit Vertrauensmännern über die Vorlage zu sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Mit der Annahme der Vorlage übernimmt die Regierung im weitesten Umfange die moralische Verpflichtung, für die Landwirthschaft zu sorgen. (Beifall rechts.)

Abg. Thomsen (wildlib.) tritt für die Verträge ein, bleibt indessen auf der Journalistentribüne fast unverständlich. Er polemisirt gegen die Abgg. v. Kardorff, Graf Mirbach 2c. vom Standpunkte des kleinen Grundbesitzers, tritt ihnen indessen dahin bei, daß die Industriezölle ermäßigt werden müßten. Er spreche von den Bauern, die sich selbstständig hätten entwickeln können, von den Bauern in Oldenburg, Schleswig-Holstein 2c., welche dem Großgrundbesitz wirthschaftlich und politisch friedlich gegenüberstehen. Seine Bauern könnten den bisherigen Weg nicht weiter gehen, sie nehmen alle Vorschläge an, die dem Wohlergehen der Gesammtheit dienlich seien.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) fordert den Vorredner auf, sich einmal die schlesischen Bauern anzusehen, ob diese sich etwa als Leibeigene betrachteten. Dem Reichskanzler erwidere er, daß er niemals eine Aeußerung dahin gethan habe, Deutschland sollte sich mit einer hohen Mauer umgeben. Wer vermöge denn vorauszusagen, welche Wirkung die veränderten Zölle haben werden? Er gebe ja zu, daß die Herren vom Bundesrath mehr informirt seien, wie die Mitglieder des Reichstages; dies berechtige sie indessen nicht, die Majorität des Reichstages zu zwingen, von denen Niemand wisse, wie sie wirken werden. Er habe nicht einen Prohibitivzoll gefordert, sondern eine Revision des Tarifs von 1879, der vielfach nicht entsprechende Sätze für Rohprodukte enthielte. Frhr. v. Huene versichere, daß die Schutzzölle nicht beseitigt werden würden, dafür werde die schutzzöllnerische Majorität sorgen; nun, wie Brennos seine Kinder, so habe auch Herr v. Huene sein eigenes Kind, die Lex Huene, selbst verschlungen und es sei die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum schließlich am Schutzzoll ebenso handeln werde. Durch die Beseitigung der Schutzmaßregeln werde die Lage des kleinen Mannes auf dem Lande verschlimmert und nun komme die Sozialdemokratie und mache um so bessere Propaganda, als ihre Bestrebungen nach Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht mehr als ungesetzlich gelten.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich will auf die Frage wegen Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht weiter eingehen, weil ich glaube, daß schon viele, nicht hierher gehörige Details in die Debatte gezogen sind. Wenn aber der Herr Vorredner von Neuem das Geflügel in Schutz genommen hat, so ist das ein Anzeichen dafür, daß der Werth der Dinge, um die es sich handelt, immer mehr zurückbleibt gegen die kleinen Details. (Sehr richtig! links.) Dann hat der Herr Abgeordnete gemeint, ich schätze das Familienleben, die Religion bei dem kleinen Bauernstande nicht genügend. Ich gebe dem Abgeordneten darin nichts nach, ich schätze diese Dinge sogar viel höher, als er, so daß ich glaube, daß selbst durch den partiellen Schaden, den der Bauernstand durch die Herabsetzung der Zölle erleiden könnte, er nicht alterirt werden wird. (Beifall links.) Alsdann hat der Abgeordnete bestritten, daß er gesagt habe, wir sollten uns mit einer Mauer umgeben. Nun, wenn er dies bestreitet, so muß ich annehmen, daß ich mich geirrt habe, ich bin aber dann nicht im Stande, zu verstehen, was er eigentlich wollte. Der Herr Abgeordnete sagte dann weiter, er erlaube sich nicht über irgend eine Industrie ein Urtheil abzugeben, klagt aber gleichzeitig darüber, daß das Parlament über die Handelsverträge vorher nicht gehört worden sei. Die verbündeten Regierungen haben noch keinen Tarif, den sie dem Reichstage vorgelegt haben, in den letzten Jahren anders behandelt; wenn also in dem Verfahren der Regierung bei den vorliegenden Verträgen eine Ueberstürzung gefunden werden soll, so würde der Reichstag an diesem Vorwurfe theilnehmen, weil er die frühern Verträge selbst nicht anders behandelt hat. Die Verfassung enthält keine Bestimmung darüber, daß der Reichstag, bevor die verbündeten Regierungen sich über die Verträge schlüssig gemacht haben, darüber gehört werden soll. Will der Herr Vorredner einen dahingehenden Gesetzentwurf beantragen, so würde die Regierung nichts dagegen haben, ich halte einen solchen Vorschlag aber für unmöglich. (Beifall.)

Abg. Dr. Witte (frs.) bemängelt bei der Position „ätherische Oele", daß dieselben nur bei dem Nachweis ihrer Verwendung für wissenschaftliche Zwecke zollfrei eingeführt werden sollen. Zahlreiche Industrien hätten ein lebhaftes Interesse an der Zollfreiheit der ätherischen Oele.

Geh. Rath Haenle hält dem entgegen, daß der Verbrauch dieser Produkte ein unerheblicher sei, so daß die Zölle nicht von großem Einflusse seien.

Abg. Birk (Sozd.) beleuchtet von seinem Parteistandpunkte aus die Lage der Kleinbauern im Süden und namentlich in Baiern, indem er nachzuweisen sucht, daß der Nutzen aus den Getreidezöllen lediglich den Großgrundbesitzern zu Gute gekommen sei.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wünscht zu wissen, wie es mit der Verzollung der bereits vor dem 6. Februar k. J. auf den Transitlägern befindlichen Getreidevorräthe gehalten werden soll. Der Zollerlaß würde für diese Vorräthe nur in die Taschen der Lagerinhaber fließen. Wichtig würde es auch sein, die Verwendung des Getreides festzustellen. An der preußisch-österreichischen und russischen Grenze dürfte russisches Getreide zur Einführung gelangen.

Reichskanzler v. Caprivi: Es handelt sich nicht blos um Transit-, sondern auch um Mühlenläger, nicht blos um Getreide, sondern auch um andere Waaren, die Verhandlungen darüber schweben noch. Daß russisches Getreide über Oesterreich eingeführt werden möchte, ist nicht wahrscheinlich, denn der österreichische Zoll beträgt 2,50 Gulden, das Geschäft dieser Einfuhr würde daher nicht rentabel sein.

Abg. Rickert (frs.) hält es für richtiger, auf die Frage der Transitläger angesichts der Erklärung des Reichskanzlers nicht einzugehen. Die Herren von der Rechten wollten am liebsten ein Einfuhrverbot. Das sei so recht bezeichnend für den in diesen Kreisen herrschenden Egoismus. Dabei werfe Graf Mirbach seinen Gegnern agitatorisches Treiben vor, während er selbst in der Agitation ein Meister sei. Sei es doch noch gar nicht so lange her, daß Graf Mirbach in vertraulichen Zirkulären gerathen habe, die Petitionen für die Getreidezölle nicht alle nach einem und demselben Formular abzufassen. (Heiterkeit.) Redner ersucht das Haus, die Entscheidung über die Verträge endlich herbeizuführen, im Gegensatze zu dem Wunsche des Grafen Mirbach, diese Entscheidung bis nach dem Weihnachtsfeste zu vertagen. Kollege Fürst Bismarck sei zwar auch der Meinung, der Reichstag habe nicht Zeit genug zur Prüfung der Verträge, allein als derselbe seiner Zeit im Jahre 1869 die erhöhten Zölle einbrachte, da sagte er: bis dat qui cito dat und qui non cito dat, der schädige die Wohlfahrt des Landes in hohem Maße. Lieber eine schnelle Entscheidung, selbst eine Ablehnung, als ein Hinauszerren, welches das Volk im Unklaren lasse. Vor allen Dingen müsse jetzt das Volk Gewißheit haben über seine wirthschaftliche Zukunft, dies mögen auch die Konservativen bedenken. (Beifall links.)

Abg. Holtz (Rchsp.) findet keinen Grund für die Zollermäßigung nachgewiesen und legt den Nutzen der Zölle ausführlich dar. Man sollte doch den Patriotismus der kleinen Leute nicht herausfordern, bisher seien diese noch immer der Meinung, daß sie bei den Konservativen Schutz fänden.

Abg. Goldschmidt (dfr.) führt aus, daß die mangelhafte Berufsbildung vieler Landleute mehr schade, als alle Zölle nutzen können.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) anerkennt die Verdienste des Grafen Kanitz und von Mirbach um die Interessen der Landwirthschaft; aber diese müsse selbst dahin streben, daß der hohe Preis für Getreide zum Sinken gebracht wird. Das gewählte Mittel aber sei nicht das richtige. Verwahrung legt Redner ein gegen die Ausführungen eines freisinnigen Blattes in Berlin, das von einer „oppositionellen Horde" gesprochen habe.

Abg. Frhr. v. Münch (wilddem.) erklärt sich in längerer, vielfach von Unruhe, Heiterkeit und Zurufen aus dem Hause unterbrochenen Rede für die Vorlage.

Abg. Graf Arnim (kons.) erklärt, daß er für den Vertrag stimmen werde, bemängelt indessen die durch denselben herbeigeführte Ermäßigung des Zolles auf Glas.

Ein Kommissar des Bundesraths erwidert, daß Oesterreich auf andere Glaswaaren, welche in Deutschland nicht hergestellt würden, wesentliche Konzessionen gemacht habe.

Zur Position „Bau- und Nutzholz" (Faßdauben) des Tarifs bemerkt

Abg. Goldschmidt (dfr.), daß die hier durch den Vertrag gewährten Vergünstigungen für das Böttchergewerbe nur sehr geringe seien, daß er dieselben aber gern mit in den Kauf nehme, da er anerkennen müsse, es werde sich nach Inkrafttreten des Vertrages ein frisches gewerbliches Leben entfalten.

Abg. Grambt (Rchsp.) bemängelt die Ermäßigung des Zolles auf Bauholz. Redner tadelt namentlich die Beibehaltung der Duplizität der Verzollung dieses Holzes nach Festmeter oder Gewicht, indem er hierdurch einen wesentlichen Ausfall in der Einnahme der Reichskasse befürchtet.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß diese Art der Verzollung bereits durch den bisher bestandenen Tarif zugelassen sei. Der Importeur habe die Wahl, ob er sein Holz nach Festmetern oder nach dem Gewicht verzollen wolle. Allein diese Art der Verzollung finde nur statt bei Transporten, die mit der Eisenbahn eingehen, für Transporte auf dem Wasser- oder Landwege finde Verzollung nach Festmetern statt. Die Duplizität der Verzollung sei beibehalten, weil es bei kleinen Sendungen schwer sei, nach Maß zu verzollen. Eine Benachtheiligung der Staatskasse und der Interessenten sei dadurch nicht zu fürchten.

Abg. Graf von Mirbach (kons.) meint, daß der Staatssekretär von Bötticher sich vollständig auf den freihändlerischen Standpunkt gestellt habe und verwahrt sich alsdann gegen den Vorwurf des Abg. Rickert, daß er (Redner) das Einfuhrverbot von russischem Holze nur im egoistischen Interesse beantragt habe. Dies sei nicht der Fall, er habe nur im Interesse der Staatsforsten in Ostpreußen der Ueberschwemmung dieser Provinzen mit russischem Holze entgegentreten und die russische Regierung dadurch zwingen wollen, das Ausfuhrverbot von Getreide zurückzunehmen.

Abg. Rickert behält sich die Erwiderung hierauf für die Etatsberathung vor, bemerkt jedoch, daß, wenn die Erträge aus den ostpreußischen Staatsforsten an Nutzholz zurückgingen, dies hauptsächlich seinen Grund in den schlechten Kommunikationswegen habe.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Dezember. Professor Bardeleben ist anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

— Der Handelsvertrag mit der Schweiz, sowie das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patentschutz werden im Reichstage erst nach Neujahr zur Berathung kommen.

— Die Geschäftsführung des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat ein Werk herausgegeben, welches die Erweiterung des Handelsrechts durch Einfügung neuer Gesellschaftsformen betrifft. Bekanntlich liegt gegenwärtig dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung vor. Das neu herausgegebene Werk stellt nun das hauptsächlichste vorhandene Material zusammen, welches zur eingehenden Beurtheilung dieser wichtigen Frage dienen kann.

** Bezüglich der Gerüchte, die über die nun bald bevorstehende Valutaregulirung in Oesterreich an den Börsen zirkuliren, wird uns aus Wien berichtet, daß zwar seitens des österreichischen und des ungarischen Finanzministers die Absicht, sobald es die Verhältnisse gestatten, zur Inangriffnahme der Valutaregulirung zu schreiten, unausgesetzt im Auge behalten wird, und auch die erforderlichen Vorbereitungen fortgesetzt werden, daß jedoch nichts greifbares vorliege, woraus geschlossen werden könnte, daß die Angelegenheit augenblicklich einen aktuellen Charakter angenommen habe. Dasselbe gilt auch von den verschiedenen Konversionsgerüchten.

— Wie die „Apoth.-Ztg." meldet, steht der Erlaß einer preußischen Verordnung über die Aufbewahrung des Morphiums in den Apotheken unmittelbar bevor. Dieselbe wird am 1. April 1892 in Kraft treten.

— Der sozialdemokratische Moniteur „Vorwärts" träumt wieder einmal den Traum vom sozialistischen „Zukunftsstaat" und hält sich und seinen Lesern Folgendes vor:

„Der Boykott von unten wird so lange dauern, als er nothwendig ist, und mit der wachsenden Organisation der Arbeiter wird seine Wirksamkeit und Kraft wachsen. Aus diesem Schraubstock werden die Herren Unternehmer erst an dem Tage herauskommen, wo der allgemeine Boykott — nicht das alberne Gaukelbild des allgemeinen Streikes! — nein, wo der allgemeine Welt-Boykott der Arbeiterklasse gegen die ungerechten Handlungen der Unternehmerklasse verkündigt, und den Proletariern und Bourgeois von heute im sozialistischen „Zukunftsstaat" die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenwohnens und menschenwürdigen Daseins gewährt wird."

** Im nächsten Jahre soll zu Philippopel eine Ausstellung für Landwirthschaft und Gewerbe stattfinden, welcher im Jahre 1893 eine ebensolche in Rustschuk folgen wird. Als Eröffnungstag der ersteren Ausstellung ist vorläufig der 18. September n. J. angenommen, doch wird der festgesetzte Termin vielleicht noch eine Abänderung erfahren. Zu beiden Ausstellungen werden Ausländer mit Maschinen, Instrumenten, Modellen u. s. w. für Landwirthschaft und Gewerbe zugelassen. Die deutschen Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen werden dabei gut thun, zu bedenken, daß es in Bulgarien noch keinen landwirthschaftlichen Großbetrieb giebt. Demgemäß ist hier noch kein Absatzgebiet für Dampfpflüge, Dampf-Dreschmaschinen, während dagegen einfache Pflüge, Eggen, Walzen, Dreschmaschinen mit Göpelwerk, Kornreinigungsmaschinen u. s. w. Aussicht auf steigenden Absatz haben. Unter den Industriepflanzen nimmt der Tabak eine hervorragende Stelle ein. Sehr reich ist das Land auch an Weinbergen. In den bulgarischen Städten haben die Baugewerke einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen. Die Einrichtung städtischer Wasserleitungen ist in Sofia wie in Philippopel im Gange. Kanalisation, sowie Einrichtung elektrischer Beleuchtung sind Aufgaben, deren Lösung ernstlich ins Auge gefaßt wird. Es zeigen sich auch bereits Ansätze zu einer modernen Industrie. In Sliwno, Gabrowo, Karlowo, Kalofer und anderen Balkanstädten sind größere Tuchfabriken entstanden, so daß jetzt bereits ein erheblicher Theil der im Lande erzeugten Wolle auch in denselben verarbeitet wird. Die in diesen Fabriken verwandten Maschinen sind zum Theil deutsche Erzeugnisse. Auf alle diese Thatsachen würde eine eventuelle deutsche Beschickung jener Ausstellungen Rücksicht zu nehmen haben. Der für die Anmeldungen zur Philippopeler Ausstellung festgesetzte Termin ist der 12. Januar 1892 unserer Zeitrechnung.

Posen, 15 Dezember. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet: In Folge einer Verfügung des Kriegsministers kaufen Abgesandte der Warschauer Militär-Intendantur für die Truppen des Königreichs Polen 500,000 Pud Roggen und 80,000 Pud Weizen in Odessa an.

München, 15. Dezember. (W. T. B.) Kammer der Abgeordneten. Fortgesetzte Berathung des Militäretats für 1891—92. Der Kriegsminister von Safferling betonte bezüglich der Militärstrafprozeß-Ordnung, das Kriegs-Ministerium müsse sich auf die bereits abgegebenen Erklärungen berufen. Man sei bei denselben von der Erwägung ausgegangen, daß eine sichere und Vertrauen erweckende Rechtspflege anzustreben sei, wobei auch die militärischen Interessen gewahrt blieben. In diesem Sinne würden die Grundsätze, welche sich durch die Erfahrung bewährten, im Allgemeinen und bezüglich der Organisation der Gerichte im Besonderen ihre entsprechende Vertretung finden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dezember. Die Angriffe, die der Führer der klerikal-antisemitischen Fraktion, Lueger, im Reichsrathe gestern gegen den Reichskanzler von Caprivi gerichtet, sind nicht sehr ernst zu nehmen. Lueger protestirte gegen die Bemerkung Caprivis, daß die Deutsch-Oesterreicher und die Judenliberalen gleich bedeutend seien und empfahl dem deutschen Kanzler das Studium der Geschichte Oesterreichs, damit er wisse, was die Slovaken, Rumänen und Kroaten in kritischer Zeit gethan haben. Durch die starke Abfertigung, die Minister Taaffe, wie Plener und Bilinski dem Abgeordneten Lueger zu Theil werden ließen, sind die Taktlosigkeiten des Letzteren, die noch mehr als gegen Caprivi gegen die ungarische Regierung sich richteten, vollständig paralysirt. Sachlich gingen die Ausführungen Luegers dahin, daß durch die Handelsverträge die Wiener Gewerbe verlieren und nur die ungarischen Kornjuden gewinnen werden. Bemerkenswerth ist die Erklärung, die Abg. Bilinski namens des Polenklubs abgegeben hat, daß die Polen mit aller Entschiedenheit für den Dreibund sind, wie er besteht. Plener erklärte, seine Partei sei dem deutschen Kanzler zu Dank verpflichtet für die Art, wie er den Handelsvertrag mit Oesterreich vor dem deutschen Reichstage vertreten habe. Alle diese Reden wurden gehalten nicht in einer Berathung über die Handelsverträge, sondern in der Verhandlung über das Budget. Die Berathungen über die Handelsverträge werden erst heute Abend oder morgen im Ausschusse beginnen

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. Der Verlauf und das Ergebniß der Kammerdebatte über die klerikale Frage hat bekundet, daß dieselbe in Frankreich mehr als jemals eine große Wichtigkeit hat, daß dadurch noch mehr als durch die Politik der Parteihaß geschürt wird, daß die vor einiger Zeit anscheinend sich vollziehende versöhnliche Stimmung ein Trug war und daß in Frankreich der Kampf zwischen Staat und Kirche mit erneuter Stärke entbrennen wird. Die heftigen Scenen und Skandale, welche Debatten über politische Fragen in der Deputirtenkammer häufig hervorrufen, sind harmlose Scherze gegen die leidenschaftlichen Ausbrüche des Hasses, deren Schauplatz gestern und vorgestern die Kammer gewesen ist. Selbst der stenographische Bericht kann nur ein abgeschwächtes Bild von diesen Vorgängen geben. Man muß diesen Scenen beigewohnt haben, um zu begreifen, welche Kluft zwischen den Parteien durch den religiösen Fanatismus auf der einen, durch die republikanische Intoleranz auf der anderen Seite entstanden ist. Der Zwischenfall in der vorgestrigen Sitzung, hervorgerufen durch die Bemerkung des Präsidenten Floquet, daß der Papst Pius IX. selbst Freimaurer gewesen sei, spottet jeder Beschreibung. So lange es Parlamente giebt, ist niemals ein Präsident solcher Beleidigungen und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen wie am Freitag der Präsident der französischen Deputirtenkammer, weil er das Konversations-Lexikon von Larousse, aus dem hier die meisten Politiker und Journalisten ihre Weisheit schöpfen, als ein Evangelium betrachtet. Ein Kammerpräsident, der durch seine Schuld gezwungen gewesen ist, eine solche Fluth von Schmähungen ungeahndet über sich ergehen zu lassen, würde in jedem anderen zivilisirten Lande unmöglich geworden sein; daß solches hier nicht der Fall ist, beweist uns, daß durch den „Ton", den seit Jahren die Debatten der Kammer wie die Polemik in den Journalen erreicht haben, hier eine vollständige Abstumpfung gegen alle Injurien, gegen die schlimmsten gesprochenen oder gedruckten Beleidigungen entstanden ist. Hinsichtlich der Debatte selbst verdient nur hervorgehoben zu werden, daß dieselbe natürlich seitens der Radikalen mit weit größerer Heftigkeit geführt wurde als im Senate, während die Minister und namentlich der Konseil-Präsident von Freycinet, wenngleich sie wie im Senate die bündigsten Versicherungen abgaben, daß der Senat mehr als jemals die Geistlichkeit im Zaume halten und dem Gesetze Achtung verschaffen werde, doch in ihrer Sprache eine größere Mäßigung bekundeten. Und das ist erklärlich. Im Senate handelte es sich darum, eine kompakte antiklerikale Majorität zu bestimmen, den auf Trennung der Kirche vom Staate zielenden radikalen Antrag zu verwerfen, und statt desselben sich durch die Versicherungen der Regierung befriedigt zu erklären. In der Kammer war es dagegen die Aufgabe der Minister, die nicht daran denken konnten, die Radikalen zu bekehren, denjenigen Theil der Republikaner, welche in religiöser Beziehung einen gemäßigten Standpunkt einnehmen und keinen Kulturkampf wollen, zu gestatten, daß sie den ministeriellen Erklärungen zustimmen.

Trotzdem ist aber der in der Kammer errungene Sieg des Ministeriums wesentlich schwächer gewesen als sein Erfolg im Senate. Die ministerielle Majorität hat nur 20 Stimmen betragen und selbst diese geringe Mehrheit ist nur dadurch erreicht worden, daß die Minister selbst mitgestimmt haben und daß einige Radikale aus persönlichen Rücksichten bewogen worden sind, sich der Abstimmung zu

enthalten. Die von den Radikalen vorgeschlagene Tagesordnung ist mit 346 gegen 181 Stimmen verworfen worden; etwa 200 Republikaner und 146 Mitglieder der Rechten bildeten die Majorität, während die Minorität aus etwa 8 Republikanern, 80 Radikalen und 21 Boulangisten zusammengesetzt war. Die Tagesordnung, welche das Ministerium acceptirt hatte, wurde sodann mit 243 gegen 223 Stimmen angenommen. Die Majorität bestand diesmal ausschließlich aus Republikanern; unter den 223 der Minorität befanden sich 130 Mitglieder der Rechten, 20 Boulangisten und etwa 70 Radikale. Etwa 90 anwesende Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten, darunter 60 bis 70 Republikaner, der Rest Konservative und Boulangisten.

Das Ministerium ist also gestern mit genauer Noth einer Niederlage entgangen.

Paris, 15. Dezember. Admiral Gervais ist zum Generalstabschef im Marineministerium ernannt worden. An seiner Stelle wird Vize-Admiral de Varennes Kommandant des Nordgeschwaders.

Paris, 15. Dezember. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer hat die beantragte Einverleibung der Getränkesteuerreform in das Budget mit 333 gegen 196 Stimmen abgelehnt und mehrere Artikel des Budgets, darunter die Artikel betreffend die Aufhebung der bestehenden zehnprozentigen Zuschlagssteuer auf Eilgüter angenommen. Die Eisenbahngesellschaften haben der Herabsetzung der entsprechenden Tarifsätze um den gleichen Betrag zugestimmt.

Schweiz.

Bern, 15. Dezember. (W. T. B.) Der Nationalrath hat den Antrag des Bundesraths auf Niederschlagung des vor den Bundesassisen anhängigen Strafprozesses betreffend die Tessiner Wahlbestechungen mit 95 gegen 10 Stimmen angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dezember. Seit dem furchtbaren Sturme des Mittwochs und Donnerstags ist es in England bedeutend kälter geworden. In Aberdeen und auf den Hebriden ist gestern starker Schnee gefallen. In der Meerenge vom Dover hat sich die See an der englischen Küste ziemlich beruhigt, während sie an der französischen noch gewaltig tost. Im Norden Irlands wechselten gestern Regen und Hagel mit einander ab. Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm angerichtet hat, treffen nach und nach ein. In der Gegend von Athlone stehen Hunderte von Acres Landes unter Wasser. Die Bewohner haben sich theilweise flüchten müssen und die Noth ist groß. Im Kanal von Bristol sind mehrere Fischerboote untergegangen. Die zwischen Dover und Calais fahrenden Postdampfer treffen noch immer verspätet ein. Im irischen Kanal brach gestern ein neuer, furchtbarer Sturm aus. Viele Schiffe suchten im Hafen von Holyhead Zuflucht. In Manchester wurden die Thürme einer Methodistenkirche umgeweht. Bei Nottingham stehen die am Trent liegenden Wiesen unter Wasser. In Peterbourough machte der Orkan das Gebäude der Hunde-Ausstellung dem Erdboden gleich.

Bulgarien.

Sofia, 15. Dezember. (W. T. B.) Die „Agence balcanique“ ist ermächtigt, die Mittheilungen der französischen Presse, der französische Korrespondent Chadourne sei von 15 Gendarmen ergriffen, auf die Präfektur geführt und von dem ihn bis an die Grenze begleitenden Polizeikommissar geschlagen worden, für grundlos zu erklären. Chadourne sei nur von 2 Gendarmen an die Grenze gebracht worden; ein Kommissar war dabei nicht betheiligt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Dezember. (W. T. B.) Der „Agence de Constantinople“ zufolge erklärt die Pforte, die Zeitungsmeldung, daß eine Bande von Albanesen 4 macedonische Ortschaften geplündert habe, für vollständig unrichtig.

Amerika.

Newyork 15. Dezember. (W. T. B.) Ein Passagier des hier angekommenen Dampfers „Advance“ berichtet, daß in Santos das gelbe Fieber wüthe. Hunderte von Menschen seien bereits gestorben. Namentlich habe die Sterblichkeit unter den Schiffsmannschaften einen großen Umfang angenommen. Viele Schiffe lägen zur Zeit im Hafen, jedoch fehle es an Leuten zu ihrer Bemannung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Zur Vervollständigung über die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers haben wir betreffend die Kriegervereine noch Folgendes anzuführen. Die Vereine des Stettiner Ortsverbandes (deutscher Kriegerbund 5. Bezirk), welchem sich der Pommerensdorfer Krieger-Verein angeschlossen hatte, nahmen zur ersten Begrüßung Sr. Majestät am Königsthor Front-Aufstellung, der Patriotische Kriegerverein auf dem rechten, der Gardeverein auf dem linken Flügel. Nach der Vorbeifahrt des Kaisers wurde zur Frontverkürzung der linke Flügel vorgezogen, dem rechten gegenüber, und während des Vorbeimarsches des Königs-Regiments auf Befehl Sr. Excellenz des kommandirenden General nach dem Königsplatz, mit dem rechten Flügel an das Denkmal Friedrich des Großen gerückt. Hier nahm Se. Majestät unter den Klängen des Präsentirmarsches die Meldung des Bezirks- und Orts-Verbands-Vorsitzenden, Major und Stadtraths Gaede, entgegen und schritt die Front ab, wobei Herr Major Gaede die einzelnen Vereine namentlich bezeichnete. Se. Majestät richtete an viele Mitglieder das Wort, erkundigte sich nach dem Truppentheile, bei welchem sie gedient, und den Feldzügen, an denen sie Theil genommen und verweilte längere Zeit bei dem Gardeverein, durch welchen persönliche Erinnerungen geweckt wurden, jedes einzelne Mitglied des 18 Mann starken ersten Gliedes wurde von Sr. Majestät mit einer Ansprache beehrt. Zum Schluß reichte der Kaiser Herrn Major Gaede mit warmen Dankesworten die Hand, während die Musik die National-Hymne anstimmte. — Am Abend um 7 Uhr traten die Kriegervereine aufs neue an und marschirten mit zahlreichen Lampions versehen von der Hauptwache nach dem Bahnhof, wo von der Eisenbahnbrücke aus Spalier gebildet und Seiner Majestät bei der Vorbeifahrt durch begeisterte Hurrahs ein Abschiedegruß dargebracht wurde. Hiermit endete der für unsere Krieger-Vereine höchst denkwürdige und bedeutungsvolle Tag, der allen Theilnehmern unvergeßlich sein wird.

— Nach der vorgestrigen Besichtigung des Königs-Regiments erhielten auch einige Offiziere des Regiments von Sr. Majestät dem Kaiser Auszeichnungen und zwar wurde Hauptmann v. Hegener, Chef der 2. Kompagnie, zum Major und Sek.-Lieut. v. Breitenbach zum Prem.-Lieut. befördert dem Prem.-Lieut. von Eisenhart-Rothe wurde der königl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

— Wie Se. Majestät der Kaiser bei der gestrigen Parade der Kriegervereine einem Mitgliede des Vereins ehemaliger Kameraden des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 mittheilte, wird das früher hier garnisonirende, vor mehreren Jahren nach Bromberg verlegte Regiment im Herbst nächsten Jahres wieder in Stettin Garnison erhalten.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die königl. Konsistorien der neun älteren Provinzen beauftragt, sogleich die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Fürbitten für eine glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold vom nächsten Sonntage ab in den evangelischen Kirchen ihres Bezirks abgehalten würden.

— Dem Vernehmen nach tritt heute, Mittwoch, im Stadttheater Frau Morau Olden als „Fidelio“ zum letzten Male auf. Nachmittags geht die Weihnachtskomödie „Der gestiefelte Kater“ in Scene, am Donnerstag zu kleinen Preisen „Der alte Dessauer“. Am Freitag wird hier wiederum, seit geraumer Zeit zum ersten Male, Herr Wilhelm Richter, der treffliche Opernsänger, auftreten, und zwar am Freitag als Lyonel in der Oper „Martha“. Am Sonnabend gelangt zur Aufführung als Klassiker-Vorstellung „Die bezähmte Widerspenstige“ von Shakespeare.

* **Stettin**, 16. Dezember. Die Mitglieder des pommerschen Zweigverbandes des Verbandes deutscher Müller hatten sich gestern Mittag im Konzert- und Vereinshause zu der Jahresversammlung zusammengefunden, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Steffen-Duchow, eröffnet wurde. Zunächst gedachte derselbe des verstorbenen Kassirers, Herrn Karl Arlt, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. An dessen Stelle ist Herr Uhink, General-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, hierselbst vorgeschlagen. In dem vorgetragenen Jahresbericht kam Herr Steffen sodann zu den Fragen, welche das Müllergewerbe berühren und für dasselbe von großer Wichtigkeit sind. Seit längerer Zeit, so führte Vortragender aus, gehe das Bestreben der deutschen Landwirthschaft dahin, die Staatsregierung zu veranlassen, im Wege der Gesetzgebung die Müller zu zwingen, nur Kleie in den Handel zu bringen, d. h. Kleie ohne Zusatz von Rhade, Trespe, Samen ꝛc., kurz diejenigen Theile, die mittelst der Reinigungsmaschine vom Getreide getrennt werden, nicht wieder führen zu dürfen; die deutsche Landwirthschaft will ein Mischen mit diesen Surrogaten als Betrug bestraft wissen. An den Kommissions-Sitzungen, welche in Hamburg und Berlin stattgefunden haben, hatte auch der Vorsitzende, Herr Steffen, theilgenommen. Aus der in Berlin stattgehabten Sitzung habe er den Eindruck mitgenommen, daß die Landwirthe von der Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt wären. Eine Nummer des „Hannov. Kourier“ schrieb über diese Frage aufs neue, doch die Kollegen in Hannover haben dagegen Front gemacht, und wird der Präsident des Verbandes deutscher Müller, Herrn J. J. van den Wyngaert-Berlin später darüber referiren. Herr Steffen bemerkt dazu, daß der Herr Referent mit dieser Angelegenheit ein Thema berührt, welches heute, hervorgerufen durch die diesjährige schlechte Ernte und die in Folge dessen eingetretenen theuren Preise der nöthigen Lebensmittel, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt, und zwar die Verwerthung des Mais als menschliche Nahrung. Eine weitere wichtige Angelegenheit war die Wassergesetzung für das neue bürgerliche Gesetzbuch, zu deren Berathungen, welche im Verein mit den Landwirthen, Fischerei-Interessenten und Wasserwerksbesitzern in Berlin stattfanden, hatte der Präsident auch den pommerschen Zweigverband des Verbandes deutscher Müller zugezogen und namens desselben war Herr Heyn-Stettin zugegen, welcher im Verlauf der Sitzung darüber Bericht erstatten wird. Dem Kassenbericht entnehmen wir, daß der Verein im August v. J. 126 Mitglieder zählte, augenblicklich hingegen nur 109 Mitglieder aufzuweisen hat. Der Kassenbestand betrug im August 1890 1044 Mark 14 Pf., augenblicklich ist ein solcher von 115 Mark 8 Pf. vorhanden. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. — Zu Revisoren wurden die Herren Wegner hier und Fiebelkorn-Altdamm wieder-, Herr Münch-Klaushagen neugewählt. Die Herren Stege-Pasewalk, Kauffmann-Stolp und Steffen-Duchow scheiden statutenmäßig aus dem Vorstande, sie wurden jedoch wiedergewählt. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zu der Wahl des Herrn Uhink als Kassirer des Vereins an Stelle des Herrn Karl Arlt. — Nunmehr hielt Herr Präsident v. d. Wyngaert einen längeren Vortrag über die bereits in dem Jahresberichte erwähnte Kleienfrage und das Maisbrod; was das letztere angeht, so war Redner der Ansicht, es werde wohl bei den theuren Getreidepreisen vom Publikum begehrt, falls jedoch erst wieder die alten Preise eintreten würden, dürfte auch das Publikum das Maisbrod bei Seite lassen. — Herr Heyn berichtete sodann über die Berliner Konferenz, betreffend die Wassergesetzgebung und den Entwurf zu derselben, während Herr v. d. Wyngaert noch über die Haftpflichtversicherung referirte. Nach Erledigung einiger offener Fragen fand eine gemeinsame Mittagstafel statt.

Landwirthschaftliches.

Nach den angestellten Ermittelungen sind in vielen Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln auch die Privat- bez. Gemeindeforsten stark von der Nonne befallen, sodaß mit Rücksicht auf den vielfach sehr ausgedehnten Flug des Insekts für die Zukunft ernste Besorgnisse zu hegen sind. Um darauf hinzuwirken, daß auch in diesen Forsten nach Möglichkeit eine Verhütung von Raupenfraßschäden erstrebt wird, hat, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, die dortige königliche Regierung den Landräthen des Bezirks zur Mittheilung an die Waldbesitzer diejenigen Maßregeln bezeichnet, die für die königlichen Waldungen zur Bekämpfung der Nonnenkalamität in Aussicht genommen sind. Diese bestehen im Fällen geeigneter Probestämme und in der Feststellung, ob und in welchem Umfange eine Eierablage stattgefunden hat, um sich über die Bestände, für die bei Ausgang des Winters Leimringe anzubringen sein werden, schlüssig machen zu können. Diese Maßregel wird nicht nur auf Fichten- und Fichtenmischbestände, sondern auch auf reine, besonders bereits befallen gewesene Kiefernbestände, sowie auch auf die nur mit Fichten gemischten Kiefernbestände auszudehnen sein. Ferner wird den kleineren, von dem Insekt in großer Zahl heimgesuchten Flächen ein besonderes energisches Vorgehen (durch Isolirung, Umstellung derselben mit geleimten Brettern oder Latten) zu widmen und in den befallenen Revieren eine ausgedehnte und sorgfältige Durchforstung vorzunehmen sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, Wie die Influenza epidemisch auftritt und nicht allein bestimmte geographische Kreise mehr ergreift als andere, sondern seltsamer Weise auch manchmal bestimmte Bevölkerungskreise fester anpackt als andere, so scheint es, daß das Verbrechen eben jetzt mit ganz besonderer Heftigkeit als sein Werkzeug sich einen Stand aussucht, dessen Mitglieder zwar ihrer Zahl nach stets einen bestimmten Prozentsatz der kleineren Vergehen gestellt haben, aber im Großen und Ganzen nicht als besonders zu schwerem Verbrechen neigend betrachtet wurden. Die Dienstmädchen machen in letzterer Zeit viel von sich reden. Aus Eifersucht versuchte die Eine die junge Frau ihres Dienstherrn zu erwürgen, um sie zu berauben ermordete eine andere die alte Dame, in deren Dienst sie stand; weil es ihr zu mühsam war zwei Kinder zu pflegen, vergiftete eine Dritte einen der beiden ihrer Obhut anvertrauten Säuglinge und eben jetzt hat abermals ein Dienstmädchen im Hause einer Verwandten und ihres „Bräutigams“ versucht, den alleinstehenden greisen Herrn, bei dem sie dient, zu morden und zu berauben. Man darf das annehmen, obwohl erst die eingehende polizeiliche Untersuchung volle Klarheit in den noch etwas dunklen Vorfall bringen wird. Es würde verfehlt sein, einen Zusammenhang in dem Motive bei allen diesen Verbrechen suchen zu wollen. Was durch sie erreicht werden sollte, liegt weit ab von einander. In einigen Fällen, welche besonderes Aufsehen erregten, konnte nachgewiesen werden, welche vergiftende Wirkung das Lesen von Schandliteratur auf die leicht empfängliche Phantasie der noch in jugendlichem Alter stehenden Mädchen ausübte. In gewissem Sinne mag für die Häufigkeit der von Dienstboten begangenen Verbrechen auch die psychologisch merkwürdige, aber schon oft gemachte Erfahrung als Erklärung dienen, daß außergewöhnliche Vorfälle selten vereinzelt, sondern sehr oft innerhalb der kürzesten Frist mehrfach auftreten. Aber man wird doch nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß ihre wachsende Begehrlichkeit auf der einen Seite, ihre verminderte Pflichttreue auf der anderen bei den Dienstmädchen ebenso verderblich wirken wie bei den Männern. — Bezüglich des Ueberfalls des Rentiers Guhrauer in der Lothringerstraße wird uns noch mitgetheilt: Der alte Herr ist ein wunderlicher Mann, der seine Dienstboten oft wechselte und sie hart behandelte. Sein jetziges Dienstmädchen, die Sydow, ist seit etwa drei Monaten bei ihm. Das Verhältniß muß ein sehr eigenthümliches gewesen sein, denn es kam zwischen ihnen häufig zu Streit, in dessen Verlauf er das Mädchen, aber auch das Mädchen ihn schlug. Schon mehrfach hatten diese Scenen im Hause zu Vorstellungen geführt, die die Entfernung des unliebsamen Miethers erwünscht erscheinen ließen. Daß die Sydow den Dienst trotzdem nicht aufgab, wird als ein Beweis dafür erachtet, daß sie die Gelegenheit zur Begehung der That abzuwarten beabsichtigte. Am Sonntag Abend schickte Guhrauer die Sydow fort, frisches Wasser zu holen. Es fiel der die Stelle einer Vizewirthin versehenden Frau Eppstein, welche in dem Hause einen Zigarrenladen hat, auf, daß das Mädchen bis zum Thorschluß sich — wohl 1½ Stunde — anscheinend zwecklos mit der Karaffe in der Hand vor dem Hause aufhielt. Ihr „Bräutigam“, der Schuhmacher Eiffert, und ihre Kousine, eine Frau Wilk, müssen zu dieser Zeit längst in der Wohnung gewesen sein. Und nun hörte Frau Eppstein von ihrem Laden aus oben heftigen Wortwechsel, dann Schlagen und nach einer Weile Röcheln. Es ist ihr zu danken, daß zuerst der Revierwächter, dann der in demselben Hause wohnende Herr Tucher, schließlich weitere polizeiliche Hülfe schnell zur Stelle waren, und daß es gelang, die Sydow und ihre beiden in der Wohnung versteckten Komplizen festzunehmen. Die Schilderung der Lage, in der der alte Mann gefunden wurde, war folgende: an Händen und Füßen gefesselt, mit Kratzwunden am Halse, mit einem Knebel im Munde und dem Deckbette über den Kopf. Zum Rauben ist augenscheinlich keine Zeit gewesen. Allerdings fehlt vom Finger ein Brillantring, derselbe kann jedoch während des Ringens verloren gegangen sein. Die drei Verhafteten haben bisher behauptet, sie hätten dem Herrn Guhrauer nur für sein Verhalten der Sydow gegenüber einen Denkzettel geben wollen und würden ihn zur rechten Zeit aus seiner Lage befreit haben. Als belastend hat Frau Eppstein noch ausgesagt, daß schon an mehreren Sonntagen die Gasflamme auf dem Flur vor der Guhrauer'schen Wohnung von fremder Hand — Kinder können nicht heranreichen — ausgedreht war. Es sei ferner hinzugefügt, daß Guhrauer am Sonntag Abend wie immer in seinem Zimmer eingeschlossen saß und erst öffnete, als das mit dem Wasser zurückkehrende Mädchen mehrfach an die Thür gepocht hatte.

— (Unbedingter Gehorsam.) Hauptmann: „Herr Lieutenant, die drei Kerle dort am rechten Flügel soll aber doch gleich der Teufel holen!“ — Lieutenant (salutirend): „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) — „Gothia“, von Baltimore, am 8. Dezember in Hamburg angekommen. — „Venetia“, von Hamburg nach Baltimore, am 9. Dezember von Havre weitergegangen. — „Suevia“, von Newyork, am 9. Dezember in Hamburg angekommen. — „Fürst Bismarck“, am 10. Dezember von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Moravia“, am 11. Dezember von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Polynesia“, am 12. Dezember von Newyork nach Stettin abgegangen. — „Rhaetia“, am 12. Dezember von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Europa“, am 12. Dezember von Hamburg nach Neworleans abgegangen. — „Rhaetia“, von Hamburg, am 8. Dezember in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Mailänder 45 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 15. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,70, do. loko ohne Faß 70er 48,30. Flau. — Wetter: Regnerisch.

Magdeburg, 15. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,85, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,70. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,25 G., 14,32½ B., per Januar 14,40 G., 14,42½ B., per Februar 14,72½ bez. u. B., per März 14,82½ bez., 14,85 B. Fest.

Köln, 15. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesig. loko 23,60, alter —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,25, per März 23,50, per Mai 23,50. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,20, per Mai 24,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, per Mai 1892 63,80, per Oktober 63,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15. Dezember. Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 69,00, per März 63,50, per Mai 62,00, per September 60,75. — Behauptet.

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,35, per März 14,85, per Mai 15,00, per August 15,35. Behauptet.

Paris, 15. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl träge, per Dezember 57,60, per Januar 58,60, per Januar-April 59,50, per März-Juni 60,60. — Spiritus steig., per Dezember 48,50, per Januar 47,75, per Januar-April 47,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Regen.

Paris, 15. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl steigend, per Dezember 63,25, per Januar 64,00, per Januar-April 65,00, per März-Juni 66,25. — Mehl matt, per Dezember 57,50, per Januar 58,40, per Januar-April 59,40, per März-Juni 60,50. — Spiritus steig., per Dezember 48,75, per Januar 48,00, per Januar-April 47,75, per Mai-August 47,25.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Dezember. Mit Ausnahme der antisemitischen Blätter sprechen sämmtliche Frühzeitungen ihre Befriedigung über die scharfe Zurückweisung der Angriffe Lügers auf die Handelsverträge aus und zollen der Aeußerung Pleners, daß man Caprivi Dank schulde für die Art, wie er den Vertrag mit Oesterreich vor dem Reichstag vertreten, vollen Beifall.

Wien, 15. Dezember. Graf Hartenau ist in der Angelegenheit seines bulgarischen Jahresgehaltes hier eingetroffen. Die Art seiner Entschließung dürfte von der Audienz abhängen, welche der Kaiser ihm gewährt hat.

Pest, 15. Dezember. „Egyetertes“ meldet weiter über das angeblich versuchte Attentat auf den Zaren, daß alles Mögliche gethan werden sei, um die Sache geheim zu halten. Es seien auch ausländische Nihilisten in das Komplott verwickelt. Der Zar soll außerordentlich verstimmt sein.

Amsterdam, 15. Dezember. Der englische Dampfer „Milo“ scheiterte auf der Fahrt von London nach Hamburg bei Norddyk. 40 Personen sind ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Rom, 15. Dezember. Die gestrige Allokution des Papstes beschäftigte sich mit den Vorkommnissen bei den letzten Pilgerfahrten. Der Frieden der Kirche, führte der Papst aus, würde auf zweierlei Weise bedroht; von der einen Seite gehe man ohne Zurückhaltung vor, man wüthe in Worten gegen die Thaten einiger doch nur von kindlicher Frömmigkeit und nicht von politischen Gesichtspunkten geleitet gewesenen Ausländer, man erkläre, dem Papstthum den Todesstoß versetzen zu wollen, wenn möglich, selbst mit Anwendung von Gewalt; von der anderen Seite suche man, bei äußerlich geringerer Feindseligkeit, dem Volke die Haltung des Papstes als für Italien bedrohlich darzustellen, man widersetze sich der Abschaffung von Gesetzen, welche das Papstthum scheinbar begünstigten, strebe aber trotzdem aufs Hartnäckigste die Unterwerfung der Kirche unter den Staat an. Der freie Verkehr des Papstes mit den Gläubigen werde von beiden Richtungen geschmälert, der Stand der Dinge gestalte sich immer schwieriger und unleidlicher. Wie werde derselbe erst sein bei einem etwaigen Ausbruch von Unruhen oder Kriegsgetöse. Er, der Papst, werde bei der Haltung Pius' IX. verharren, und die völlige Unabhängigkeit Roms, das dem Papstthum durch göttliches Gebot und die Stimme von Jahrhunderten zugewiesen worden sei, fordern. Er sei überzeugt, daß die Rechte des Papstthums mit der Größe und Unabhängigkeit Italiens wohl vereinbar seien. Die Allokution ermahnt die Lenker der Staaten, der fortschreitenden Gottlosigkeit Einhalt zu thun und fordert die Katholiken auf, die Gefahren für den Glauben und die Ränke gegen das Papstthum im Auge zu behalten und gegen böse Vermessenheit einen unerschütterlichen Damm zu bilden.

Bukarest, 15. Dezember. Nach Privatmeldungen aus Sofia sind sämmtliche wegen Verdachtes der Theilnahme an der Ermordung Beltschews Verhafteten freigelassen worden. In Varna und Silistria sind zwei Individuen verhaftet worden, welche man für die Mörder Beltschews hält.

Konstantinopel, 15. Dezember. Der Generalmajor Steffen-Pascha, der Nachfolger Ristows, ist heute am Typhus gestorben.

Newyork, 15. Dezember. Das Geschäftsviertel der Stadt Moosejaw (Nordwest-Kanada) ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach in einem Hotel aus, in welchem drei Personen verbrannten und viele schwer verletzt wurden.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 16. Dezember 1891.

Ziemlich trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden und steigender Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 14. Dezember, — 0,97 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 14. Dezember, + 1,37 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 14. Dezember, + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 14. Dezember, Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel + 0,04 Meter. — **Warthe** bei Posen, 14. Dezember, + 1,56 Meter. — **Netze** bei Usch, 11. Dezember 1,54 Meter.

Berlin, den 15. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 b	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,00 b G	Westfälisch. do.	4%	102,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,25 b G	Westpr. rittersch.	3½%	94,40 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 B	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,00 b G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 G
do. do. neue	3½%	96,00 b G	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,00 b G
Berliner Pfdbr.	5%	122,75 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 G
do. do.	4½	111,20 G	Sächsische do.	4%	102,00 b
do. do.	4%	103,10 b	Schlesische do.	4%	102,10 b
do. do.	3½%	97,00 G	Schl. Holst. do.	4%	102,00 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	96,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102,50 G
do. neue	3½%	94,90 G	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	95,50 b B
do.	3½%	94,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	94,10 b G
do.	3%	83,40 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	153,80 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,10 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	135,60 b
Pommersche do.	3½%	94,90 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	130,10 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,10 b
Posensche do.	4%	100,80 G			
do. do.	3½%	94,60 G			
Sächsische do.	4%	101,20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,00 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,20 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,25 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,10 G	do. do amortb.	5%	97,10 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,25 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89,60 b	do. do. 1880	4%	93,70 b
Italienische Rente	5%	90,90 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	86,20 b	do. Goldrente	6%	103,30 G
do. do. 20 L.-St.	6%	86,80 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	99,00 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	62,50 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	146,[illegible]
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,10 B	do. do. 1866	5%	134,[illegible]
do. Papier-R.	4⅕%	79,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	92,[illegible] b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,[illegible] b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,30 b	do. Rente	5%	84,50 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,40 b	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	321,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,50 B
do. 1860er Loose	5%	12[illegible] b G	Ungarische Papier-Rente	5%	87,60 b
do. 1864er Loose	—	3[illegible] b G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,75 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43,00 G	Dux-Bodenbach	4%	223,50 b
Frankf. Güterb.	4%	78,00 b G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,50 b
Lübeck-Büchen	4%	145,00 b	Gotthardbahn	4%	138,25 b
Mainz-Ludwigh.	4%	111,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,00 b G
Marb.-Mlawka	4%	49,75 G	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,00 b G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	126,80 b
Ostpr. Südbahn	4%	66,50 b	do. Nordwb.	5%	89,00 b
Saalbahn	4%	29,00 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,[illegible] G
Stargard-Posen	4½%	102,60 b G	Südöst. (Lomb.)	4%	56,[illegible]
Amsterd.-Rottd.	4%	120,50 b G	Warschau-Ter.	5%	96,[illegible] G
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	204,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109,50 b
Marb.-Mlawka	5%	104,00 b G
Ostpreußische Südbahn	5%	107,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95,30 b	Gr. R. ss. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,50 b G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,50 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86,30 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88,[illegible]
do. Starg.-Pos.	4%	100,25 B	Losowo-Sewastop.	5%	9[illegible]
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	9[illegible]
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85,10 b G	do. Smolensk. g.	5%	98,50 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,70 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,50 b
do. conv.	4%	101,75 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	86,75 b G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,25 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98,40 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	87,00 b G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,40 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,50 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	—,—
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,30 G	Transkaukasisch. g.	3%	78,00 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,75 b G	Warschau-Terespol	5%	98,40 b
do. do. Gold-Pr.	4%	98,20 B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,50 B	Wladikawkas gar.	4%	8[illegible] G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	90,10 b G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,10 B
Brest-Grajewo	5%	93,10 G	Oregon Railway Nav.	5%	93,10 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,40 b	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	105,60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94,40 b	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,75 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90,40 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,25 G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 B
do. do. do.	4%	101,10 b G	do. do.	3½%	92,10 b G
do. do. conv.	4%	101,10 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	92,10 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,60 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,25 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser (rz. 100)	4%	101,10 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 b B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,20 B	do. do. do.	4%	100,80 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	
			do. do. (rz. 110)	4½%	101,30 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,20 b G
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890					
Bl. f. Spr.-Brd.-H.	—	59,00 B	Dtsch. Genossensch.	8	118,75 G
Berliner Cassenver.	8¼	136,25 G	Disc.-Command.	11	176,70 b
do. Handelsges.	[illegible]	129,40 b G	Dresdner Bank	10	132,75 b G
do. Prod.-Pf.		—,—	Nationalbank	5	110,60 b
Bresl. Disc.-Bank		89,10 G	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	147,8[illegible] b
Deutsche Bank	10	147,20 b G	Reichsbank	8½	143,60 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129,75 b G	Hörder Bergw.	—	11,10
Bochum. Bgw. A.	6	42,40 b B	do. conv.	—	20,50 b G
do. Gußstfab.	—	117,25 b	do. St.-Pr.	—	45,50 b G
Bonifacius	13⅓	110,50 b G	Hugo	10	98,75 b G
Borussia Bergw.	—	10,00 G	Kön.- u. Laurah.	—	106,60 b
Donnersmarckh.	6	72,20 b	Louise Tiefbau	—	84,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	56,50 b	Märk.-Westf.	—	229,25 G
Gelsenkirchener	12	138,25 b G	Oberschlesische	5	53,50 b G
Harkort Bergw.	—	136,25 b G	Stolberg. Zink-H.	3½	53,50 b
Hibernia	19	130,60 b G	do. do. St.-Pr.	8½	120,50 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	126,00 B
Ahrens do.	0	45,50 b G	Dessauer Gas	10	155,00 b
Böhmisches do.	14	237,50 b G	Nobel Dyn. Trust	4	134,40 G
Bock do.	0	52,00 b	G.-F. Hard.-Wien	—	237,50 B
Bolle do	6	68,50 G	Löwe u. Co.	18	246,00 b
Landré do.	8	118,00 b G	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 B
Tivoli do.	4	116,50 b	Maschinenfabrik. Görl. (conv.)	—	119,60 b G
Bredow. Zuckerf.	—	65,00 b G	do. (Lüders)	—	153,25 b B
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	87,00 G	Grusonwerke	—	139,50 G
Leopoldshall	—	71,00 G	Hallesche	35	327,00 G
Oranienburg	7½	8[illegible],00 B	Hartmann	—	132,50 b G
do. St.-Pr.	7½	—,—	Pomm. conv.	6	65,25 G
Schering	19	212,50 b G	Schwartzkopf	—	231,60 b G
Staßfurter	—	121,75 B	St. Vulc. L. B.	8	112,[illegible] B
Union	12	113,00 b	Nordd. Lloyd	7	101,30 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	66,25 b G
Möller u. Holberg	6	96,00 G	Siem. Glas-Ind.	12	147,00 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97,75 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	92,60 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	220,50 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	227,70 b B
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	86,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10801,00 b	Germania	40	1110,00 B
Berliner Feuer.	158	2500,00 B	Magd. Feuer	206	40[illegible] B
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	[illegible] G
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	6[illegible] B
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	1000,00 B
Concordia, L	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6300,00 G	Thuringia	240	4601,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½.
Privatdiscont 3 G.

Wechsel-Cours vom 15. Dez. r.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,05 b
do. 2 Monat	2½%	167,65 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,50 G
do. 2 Monat	3½%	80,2[illegible] G
London 8 Tage	2½%	20,31 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,55 b
do. 2 Monat	3%	80,[illegible] b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,[illegible] b
do. 2 Monat	5½%	171,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	198,25 b
do. 3 Monat	6%	197,00 b
Warschau 8 Tage	6%	199,70 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	—,— b
Sovereigns	20,36 b G	Franz. Banknoten	—,— B
20 Francs per	16,14 G	Oesterr. Banknoten	172,[illegible] b
Dollars	—,— B	Russ. Noten	199,90 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

2 Nachdruck verboten.

Wenn Marcella's Zauberkraft nur auch soweit gereicht hätte, um den ganzen Lebensunterhalt für sich selbst und ihren Vater zu bestreiten, dann wäre er froh und stolz auf sie gewesen. Aber er hatte sie niemals einen Broterwerb erlernen lassen. Ihre Mutter war eine Lady; mochte die Welt sich dessen erinnern. Seine Tochter hatte genug zu thun, wenn sie sein Hauswesen in Ordnung hielt; es war ihm ein Bedürfniß, für seine kleinen Bequemlichkeiten gesorgt zu sehen. Wäre sie umhergegangen, um Putz oder Kleider zu fertigen, welches Leben würde ihr alter Vater dann wohl zu Hause geführt haben? Und sie war schön; keine klareren, herrlicheren Augen waren in ganz Dublin zu sehen. Darüber hatte der alte Grace vielfach nachgedacht. Es war nicht zu fürchten, daß sie nicht eines Tages ihr Glück machen würde.

Michael Grace setzte seine Pfeife in Brand und rauchte, während Marcella wartend an der anderen Seite des Kamins stand. Durfte sie es wagen, die Lampe anzuzünden? Nein, ihr Vater könnte zürnen, indem er es für eine Aufforderung zum Arbeiten hielt.

Der Weber streckte seine großen Füße nach der wärmenden Flamme aus und rauchte mit unverkennbarem Behagen. Er träumte, daß er bequem in einem weichen Lehnstuhle am warmen Kamin läge, in welchem das Feuer nimmer ausginge, und daß ihm keine andere Pflicht obläge, als den ganzen langen Tag über zu rauchen und den Duft reichlicher und wohlschmeckender Speisen einzuathmen und solche zu genießen. Des alten Michael Luftschloß war ein sehr substantielles, und er dachte, daß er den Weg zu demselben wohl kenne.

„Ich werde alt, mein Kind," begann er endlich, „und fühle Mattigkeit und Schmerzen in all' meinen Gliedern. Nun, nun, Du brauchst Dich nicht so zu erschrecken. Es ist nur das Alter, das bei mir Einzug hält. Ich werde nicht mehr viele Kleider für die großen Damen weben, das ist Alles."

Marcella erbleichte. Sie hatte nicht geglaubt, daß dieser gefürchtete Tag so nahe sei.

„Du hast Dich erkältet, Vater!" antwortete sie besorgt. „Fasse Muth und laß mich Dich eine Zeit lang pflegen."

„Rede nicht solche Thorheit!" rief Michael ärgerlich, „Ich sage Dir, ich bin alt geworden und will jetzt meine Ruhe haben."

Marcella schwieg. Vor ihrem Geiste tauchten in einem Momente auf — die Schuld bei dem Bäcker, das Mittagessen für den nächsten Tag, der Miethszins am Ende der Woche; nächste Woche — der nächste Monat — und das nächste Jahr!"

„Vater," fragte sie, „weshalb ließest Du mich Nichts erlernen, womit ich den Lebensunterhalt verdienen könnte?"

„Du, den Lebensunterhalt erwerben? Narrheit!" Der alte Mann legte seine Pfeife fort und sagte mit einer entsprechenden Handbewegung: „Deine Mutter war eine Lady, Kind. Bedenke das doch."

Marcella hatte diese Antwort vorhergesehen. Schon oft hatte sie über diesen Gegenstand gesprochen, vielleicht zu oft bereits, denn jetzt schwieg sie.

„Ja," fuhr der Weber fort, „und sie war eine wirkliche Lady. Kein besseres Blut hatte je auf dem Patrickballe dort unten im Schlosse getanzt. Es war ein Patrickfest, als ich sie zum ersten Male sah.

„Mein Meister hatte einen Auftrag auf blauen Tabinet für Ihre Excellenz, die Lady Lieutenant, erhalten. Obgleich ein Feiertag war, mußte ich in der Werkstatt bleiben, um das Stück zu vollenden. Ich arbeitete scharf, um den Abend für mich zu haben, dennoch wurde es spät, ehe ich die Waare abliefern konnte. Nun, sagte ich, ich werde selbst das Zeug nach dem Schlosse tragen, vielleicht läßt Molly Sullivan mich einen Blick in den Tanzsaal werfen. Molly war ein hübsches, kleines Dienstmädchen im Schlosse, es gab wohl Nichts, was sie damals nicht für mich gethan hätte.

„Ich hatte mich nicht geirrt, denn Molly fand für mich ein Versteck aus, von welchem ich Alles überblicken konnte. Zuerst sah und hörte ich Nichts, denn der Saal betäubte und blendete mich mit seinem Geräusch und seinem Lichterglanz. Die Musik ließ das Herz vor Entzücken springen. Molly folgte mir, es wurde getanzt, ich aber sah nur die Damen hin und her schweben, wie die Schwäne auf dem See, und die Herren ihnen folgen, ihnen begegnen und sich vor ihnen verneigen.

„Es benahm mir fast den Athem vor Bewunderung, als meine Augen plötzlich in der Menge auf ein kleines Gesicht fielen, und für den ganzen Abend konnte ich mich von demselben nicht mehr losreißen. Die junge Dame, der es angehörte, blickte schüchtern und ängstlich um sich — Molly sagte, das käme daher, weil es ihr erster Ball im Schlosse sei. Ich dachte bei mir, daß sie das schönste Augenpaar hätte, welches je aus einem menschlichen Angesicht geblickt. Sie war ganz in Weiß gekleidet mit einer langen Poplinschleppe — vielleicht hatte ich diesen Stoff sogar mit eigener Hand gewebt — Molly kannte Alles aus ihrem Leben, weil ihre Schwester als Kammermädchen bei diesem herrlichen Wesen diente.

„An diesem Abend ging ich mit mir selbst im Zorne nach Hause, weil ich kein Gentleman war, weil ich keine Uniform, keine Spitzen und keine seidenen Strümpfe tragen konnte, denn ich hätte sie ebenso stolz umherführen können, wie irgend Einer jener Männer, welche sich vor ihr verneigten und ihr durch die Menge folgten. Doch in wenigen Tagen vergaß ich Alles über sie. Mein Schicksal änderte sich, und das Glück, das sich damals auf mich niederließ, füllte meine Gedanken vollständig aus.

„Fünf oder sechs Jahre gingen vorüber und ich war Webermeister geworden. Ich hatte dieses alte Haus, das beste der Straße, gekauft und hübsch ausgestattet. Ich dachte aber wenig daran, für wen ich es that. Eines Tages, als ich mir mein wohnliches Heim betrachtete, fiel es mir schwer auf's Herz, daß sich Niemand mit mir freuen könne, und ich sagte zu mir selbst: Michael Grace, Du bist ein einsamer Mann. Dann bekam ich wieder einen großen Auftrag und ich vergaß meine Einsamkeit. An demselben Tage noch ging ich die Straße entlang und plötzlich sah ich die kleine Molly Sullivan vor mir.

„Ah, guten Tag, Herr Grace!" rief sie. „Sie sind tüchtig in der Welt vorwärts gekommen seit jenem Patrick-Abende, wo Sie mit dem Poplin nach dem Schlosse kamen."

„Das ist wahr, Molly," antwortete ich, „und ich hoffe, daß es Ihnen ebenso gut ergangen ist."

„Ich habe mich nicht zu beklagen," sagte Molly; „aber mit Anderen hat das Schicksal nicht so gut verfahren. Erinnern Sie sich noch der kleinen Lady, in welche Sie sich an jenem Abend so arg verliebten? Nun, sie ist ganz herunter gekommen, tiefer noch, als Sie und ich steht sie jetzt da."

„Was meinen Sie damit?" fragte ich, denn ich erinnerte mich des schönen Mädchens noch ganz genau.

„Ihr Vater hat sich noch in jenem Jahre mit seinen Pferden, seinen Hunden und Diners total ruinirt. Er, sowie seine arme Frau, sind im Elend umgekommen. Die Tochter war ja noch ein Kind, ihre Verwandten kümmerten sich nicht um sie, so versuchte sie seitdem ihr Brot durch Nähen zu erwerben. Was sie jedoch damit verdient, würde kaum hinreichen, eine Katze zu ernähren. Es kann nicht lange mehr dauern, daß man auch sie nach dem Kirchhof hinausträgt," sagte Molly.

„Und Molly hatte Recht. Molly war selbst nur mittelmäßig verheirathet. Sie hatte eine kleine Kammer zu vermiethen und darin lebte die Lady bei ihr. Unter dem Vorwande, Arbeit zu bringen, sah ich das schöne Gesichtchen wieder. Es war bleich und abgezehrt, und die junge Dame hatte nicht mehr Stolz, als ein Baby; drei lange Jahre hindurch stand ich ihr als Freund zur Seite, bis Molly starb. Frieden ihrer Seele! Jetzt hatte die kleine Lady Niemand mehr, der sich ihrer annahm. Ich weiß heute noch nicht, woher ich den Muth nahm, um sie zu werben. Ich sagte, ich wisse sehr wohl, daß ich nicht werth sei, zu ihr zu sprechen, aber ich könnte ihr ein sicheres, sorgenfreies Heim bieten und den Boden heilig halten, auf welchem ihr Fuß wandele. Sie nahm meinen Antrag ruhig an und war mir dankbar bis zu ihrem letzten Lebenstage. Das alte Haus war herrlich anzuschauen, von der ersten Minute an, als sie über dessen Schwelle trat, und kein Unglück nahte mir, bis sie im Sarge aus dem Hause hinausgetragen wurde. Ich fertigte ihr die schönsten Stoffe, welche je auf einem Webestuhl gewesen; doch ich bemerkte bald, daß sie die lebhaften Farben nicht gern hatte. Es schien, als erinnerten dieselben sie an etwas Trübes aus ihrer Vergangenheit. Niemals gab sie mir ein unfreundliches Wort. Mit einem „Ja, Michael, wenn Du es wünschest", und, „Nein, Michael, wenn Du es nicht wünschest," war sie mit Allem einverstanden. Sie wurde wieder rosig und lächelte glücklich — doch nur noch eine kurze Zeit, nachdem das Kind geboren war. Dieses Kind warst Du, Marcella. Dann schwand sie dahin. (Fortsetzung folgt.)

Die am 2. Januar 1892 fällig werdenden, sowie die früher fällig gewesenen aber noch nicht verfallenen **Zinsscheine** (4½ %ige Rente) zu den **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn** werden eingelöst:

a) **vom 24. Dezember d. Js. ab** bei den königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.

b) in der Zeit vom **2. bis 30. Januar k. Js.** bei dem Bankhause Wm. Schlutow in Stettin.

Mit den Zinsscheinen ist ein die Stückzahl und den Geldbetrag angebendes, vom Inhaber oder Besitzer der Werthzeichen unterschriebenes **Verzeichniß** vorzulegen. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichniß werden bei den vorgenannten Eisenbahnkassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 14. Dezember 1891

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bitte.

Einer armen Wittwe, welche lange krank gelegen, sind aus ihrer verschlossenen Kommode 65 ℳ anvertrautes Geld, was nicht ihr Eigenthum war, gestohlen worden.

Edeldenkende Menschen werden gebeten, da sie keine Mittel besitzt, das Geld wieder zu erstatten, ihr Unterstützung zu gewähren. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Bis jetzt gingen ein: Ungenannt 25 ₰, Nack 0,50 ₰, L. K. 2 ℳ, Herr Hauptmann Kraatz 10 ℳ.

Weitere Gaben nimmt die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, entgegen.

Stettin, den 6. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Berkhoff-Stift ist die Wohnung Nr. 24 frei geworden.

Hülfsbedürftige Ehepaare, von denen der Ehemann entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzt, oder 10 Jahre lang die hiesigen Gemeindesteuern gezahlt hat, wollen ihre etwaigen Bewerbungen bis zum 23. Dezember d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat, Berkhoff-Stifts-Deputation.

Weihnachtsbitte

für die Kückenmühler Anstalten.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich allen werthen Freunden und Wohlthätern unsere Anstalten wieder in freundliche Erinnerung. Obwohl Kückenmühle wie Tabor in diesem Jahre auf Wunsch der Behörden zu einer Körperschaft vereinigt sind, muß ich doch wie bisher, ja in diesem Jahre mit Recht noch dringender für zwei Hülfsbedürftige bitten. Denn die Vereinigung ist eine Formalität, welche wohl eine vermögensrechtliche Bedeutung hat, uns aber keinerlei neue Einnahmen verschafft. Die Ausgaben haben dagegen in diesem Jahre eine recht wesentliche Steigerung erfahren, da wir bei einer gegen das Vorjahr noch erhöhten Zahl unserer Insassen — zur Zeit 530 Köpfe — von den hohen Lebensmittelpreisen empfindlich mitbetroffen sind. Denn trotz des Segens, welche unsere Arbeit in Feld und Garten erfahren hat, können die Erträge derselben doch nur einen kleinen Theil unseres Bedarfes, namentlich an Brotkorn decken. Da bleibt nach Deckung der laufenden Ausgaben wenig übrig für so außerordentliche Anforderungen, wie sie ein Weihnachtsfest mit sich bringt. Daher bitte ich denn um der vielen Armen willen, welche von den Angehörigen keine Weihnachtsfreude zu erwarten haben und um so zuversichtlicher darauf rechnen, daß wir Ihnen den Weihnachtstisch aufbauen, dringend und herzlich um reichliche Beisteuer. Wie früher bitte ich auch anzugeben, wieviel von dem Beitrage für die Schwachsinnigen und wieviel für die Epileptischen bestimmt ist.

Gaben nehmen außer dem Unterzeichneten entgegen:

1. Geh. Regierungsrath **Wehrmann,**
2. Pastor **Fürer,**
3. Kaufmann **Joh. Brause.**

Kückenmühle bei Stettin—Grünhof.

Bernhard, Pastor.

Kirchliches.

In der Peter- und Paulskirche:
Mittwoch, Abends 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

Johannis-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr: Adventsgottesdienst.
(Nachher Beichte und Abendmahl.)
Herr Divisionspfarrer Kleffen.

Im Saale des Gertrud-Stiftes:
Am Mittwoch Abends 6 Uhr Adventsandacht:
Herr Pastor Wellmer.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt:
Herr Pastor Schulz

Grabow:
Mittwoch, Abends 6½ Uhr; Christfeier der Klein-Kinder-Schule:
Herr Pastor Maus.

Im Anstaltssaale zu Züllchow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Deicke.

Otto Eggeling, Hamburg, Hüxter 17. liefert reell und billigst an Private direct vom Importlager pro Pfund in Packungen von $9^1/_2$ Pfund franko per Nachnahme

Kaffee Santos Mk. 0,95 Honduras ff. Mk. 1,30 — Santos f. „ 1,10 Guatamela ff. „ 1,40 — Salvador f. „ 1,20 Java, feinster blauer „ 1,45 — gute reinschmeckende Waare garantirt.

Thee Gruß Mk. 1,25, Congo Mk. 1,50, 175, 2,00 — Souchong Mk. 2,00 2,25 2,50 f. 2,75 ff. 3,00 feinster 3,50 — Pecco-Blüthen, feinste Mk. 4,00 grün Kugel-Imperial ff. 3,00 — Thee neuester Ernte als Beipackung, nicht unter $^1/_2$ Pf.

Reis direct ab Reismühle, Mk. 14,50 16,00 17,00 18,00 — „ 19,00 20,00 23,00 25,00 pro 100 Pfund franko durch ganz Pommern.

Anthracite-, Cannel-, Schles. u. Engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Gaskoke, Briquettes,

Prima Qualität billigster bei Berechnung freiHaus aus meinem **Central-Kohlen-Depot.**

Bestellungen daselbst oder im Komtoir Breitestr. 34 erbeten. Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.

James Stevenson.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Professor Helferich [Greifswald], Herrn Modrow [Gustebin]. Eine Tochter: Herrn Lehrer Lindner [Stralsund].

Verlobt: Frl. Ottilie Schönke mit Herrn Carl Schultze [Greifswald-Potthagen].

Gestorben: Herr Pastor Wilhelm Koeppen [Schlönwitz], Herr Hermann Habekost [Wieck], Ww. Henriette Wilken [Stralsund].

Zwei neue Werke von Felix Dahn.

Rolandin. Eleg. geb. Preis ℳ 3.—.
Odhin's Rache. Eleg. geb. Preis ℳ 4.—.
Zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Am 15. Januar 1892 soll im „Deutschen Hause" hierselbst die Fischerei in dem Gewässer der Zinnowitzer Interessenten gehörige **Störlacke** auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Bietungscaution sind Mark 300 erforderlich. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

J. A.: **W. Schenz.**

Auf meinem Holländer findet ein tüchtiger Müller dauernde Stellung.

Wollin, Pom. Carl Schultz.

Ein mit der Kundschaft von Rügen, Vorpommern u. Mecklenburg gut eingeführter junger Mann sucht gestützt auf prima Refferenzen anderweitig Stellung als Reisender oder Expeditent in einem größeren Hause der Kurz- und Wollwarenbranche.

Offerten erbitten unter Chiffre **D. M. 1867.** Stralsund, postlagernd.

Schlitten

elegant gebaut, vier- und zweisitzig, passend zu Geschenken, empfehle billigst.

L. Lippert, 21. Louisenstraße 21.

Pferdedecken,

in Wolle, gefüttert und ungefüttert in jeder Größe und Preislage, schwarze und wasserdichte Pferdedecken gefüttert 130 × 140 cm à 7,50 u. 8 Mk.

wasserdichte Wagen- u. Buden-Pläne,
fertig m. Messingösen, v. ℳ 1,75—2,75 p. □Meter.

Säcke zu Korn, Mehl, Häcksel, Kartoffeln 2c. in allen Größen, ebenso **große Partien gebrauchter Säcke**, werden auch **leihweise** abgegeben. **Scheuertücher** für Wiederverkäufer offerirt zu billigsten Fabrikpreisen

Adolph Goldschmidt,
Säcke- u. Plan-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telephon Nr. 325.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

bei **Max Schütze, Stettin.**

---

23 gold. u. silb. Medaill. u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Hugo Peschlow,

4, Breitestr. 4,
früher Breitestraße 65,
empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten und Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Otto Runge,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,
Grosse Wollweberstr. 41.
Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- Silber-, Korallen-, Granat- u. Alfénide-Waaren etc. etc.
Besteeksachen in Silber und Alfénide etc.
Reparatur-Werkstatt.

Seiden-Haus **Max Lichtenstein,** 36, Schulzenstrasse 36.

Schwarz Dammassée.

Reine Seide. von 2,75 per Meter an, in den neuesten Dessins.

Seidenwaaren.

Schwarz, farbig. Enorme Farbenauswahl.
Solideste, unbeschwerte Qualitäten.

Teppiche Teppiche

Von Montag, den 14. December an stelle ich Teppiche zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf

Smyrna-Teppiche	325 × 395	ctm.	sonst Mk. 215—	jetzt Mk.	140—
„ „	265 × 365	„	„ „ 175—	„ „	115—
„ „	265 × 330	„	„ „ 150—	„ „	105—
Ia Plüschteppiche	330 × 430	„	„ „ 155—	„ „	118—
Plüschteppiche	268 × 330	„	„ „ 85—	„ „	62—
„	200 × 295	„	„ „ 60—	„ „	42—
Plüschbettvorlagen	65 × 130	„	„ „ 8—	„ „	550
„ „	57 × 106	„	„ „ 550	„ „	350

Aug. Eichhorn,

Breitestrasse 31, **Stettin.** Breitestrasse 31.

Echt Kulmb. Mönchshof, dunkel, 20 Fl. ℳ 3
echt Kulmb. Mönchsbräu, Mitteif., 20 - - 3
echt Kulmb. Maingold, goldhell, 20 - - 3
echt Münchn. Leistbräu, Sedlmayr, 20 - - 3
echt Nürnberg, Freiherr v. Tucher 20 - - 3
echt Pilsner, Bürg. Bräuh., Pilsen, 15 - - 3
ff. böhm. Bräu, Rostock, Pilsner, 25 - - 3
ff. Bergschl.-Pilsner, Greifenbräu, 26 - - 3
dunkles Exportbier, Moabit, 30 - - 3
Klosterbräu Moabit, 25 - - 3
Berliner Löwenbräu, Moabit, 25 - - 3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss, 36 - - 3
Münchner Gebräu, Bergschloss, 30 - - 3
Kronenbräu-Elysium, 30 - - 3
Rostock. Lagerb., Mahn & Ohlerich, 30 - - 3
Doppel-Malzbier, 30 - - 3
echt Grätzerbier, ganz altes, 30 - - 3
echt Berliner Weissbier, 36 - - 3
echt engl. Porter und Ale, 10 - - 3

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.

Oscar Brandt,
Mauerstrasse 2. — Telephon No. 598

Neu eröffnet! Roßmarktstr. 16.

Eppmanns Panoptikum! 334 Abth.
Neu! Der Mörder Georg Wetzel.

Eintritt 50 Pf., Militair ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Circus A. Krembser.

Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr:

Grand soirée equestre.

Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen. Vorführen und Reiten der edelsten Pferde.

Hervorgehoben wird:

Große Parforce-Arbeit,
verbunden mit **Springen durch Feuerreifen,** ausgeführt von Herrn **Max Brose.**

Dynamit,
genannt der fliegende Hirsch, vorgeführt vom Herrn **Director.**

Neueste Erfindung!
Sprechmaschinen **à la Edinson.**
Komisches Entree des Clown **Reinsch.**

Pas de deux,
ausgeführt auf zwei nebeneinanderlaufenden Pferden von Frl. **Antonie** u. Herrn **Hess.**

Grosses Civil-Manöver,
geritten von 6 Damen und 6 Herren.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.

Morgen, Donnerstag: **Benefiz** für die in der Wasserpantomime so beliebt gewordene Badefrau (Herr **M. Gaubky**).

Näheres Tageszettel.

Stettiner Stadttheater.

Mittwoch, den 16. Dezember.
Zu kleinen Preisen:
Novität! Nachmittags-Vorstellung. **Novität!**

Der gestiefelte Kater
oder
Das gefundene Glück.

Großes Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern v. Osc. Köhler. Musik v. F. Götze.

Abends $7^1/_2$ Uhr:
Gastspiel von Frau **Moran-Olden.**

Fidelio.

Donnerstag (zu kleinen Preisen. Parq. 1 M.)
Anfang $7^1/_4$ Uhr.

Der alte Dessauer.
Komische Oper in 3 Akten.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Mittwoch, 16. Dezember 1891, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr: **Erste Weihnachtskindervorstellung (Kleine Preise).**

Der verwunschene Prinz.
Schwank in 3 Akten von Plötz. Hierauf:

Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Haßreiter u. Gaul.

$6^1/_2$ Uhr: Concert im Saal.

Abends $7^1/_2$ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen, Parquet 50 Pf.

Cavalleria rusticana.
(**Die Bauernehre**).
Volksstück in 1 Akt von G. Verga.
Hierauf:

Pension Schöller.
Posse in 3 Akten von C. Laufs.

Donnerstag, den 17. December:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen, (Parquet 50 Pfg.)

Cavalleria rusticana.
Die schöne Galathee.
Die Puppenfee.

Thalia-Theater.

Morgen, Donnerstag:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der vorzüglichen Hauskapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister **E. Sauvlet.** Nachdem: **Grosser Ball,** verbunden mit **Gänse-Verloosung.** Anfang 8 Uhr.

Entree für Concert und Ball **50 Pfg.**

Werckmeister & Retzdorff,

Stettin.

Ausstellung von

Christbaum-Confecten. **Dessert-** und **Tafel-Confecten.** **Bonbons.** **Marzipan.** **Entöltem Kakao.** **Chokoladen.** **Biscuits.** **Honigkuchen.** **Thee.** **Cartonagen u. Atrappen.**

Breitestr. 51. **Breitestr. 51.** **Breitestr. 51.**

C. F. Schulze & Co., Berlin.
Filiale **Stettin, Bogislavstr. 51**

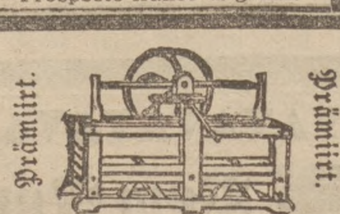
Geräuschlose
Thürschliesser
mit doppelter Luftentleerung. Gewalts. Schliessen schadlos.

8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function.
Haltbarste Ausführung.
Kostenfreie Probe. Mehrjähr. Garantie. Billigste Preise.

Verkaufs-Automaten etc.
hochelegant, ohne baare Geldanlage.

15 eigene Filialen.

Prospecte franco u. gratis.



Prämiirt. Prämiirt.

Wäscherollen

in bester Ausführung unter **Garantie.**

J. Gollnow, Stettin.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrirten**

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Prinzip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Erfurter

reiner Malz-Kaffee

ist der beste und billigste Ersatz für Bohnen-Kaffee. Zu haben in den meisten einschläg. Geschäften. Man verlange ausdrücklich **Erfurter Malz-Kaffee.**

Vertreter: **C. Mohrmann, Pölitzerstr. 25.**

Elektrische Läutewerke und Haustelegraphie

zur Neuanlage, sowie zu Reparaturen emfiehlt sich bei Zusicherung billiger und sauberer Ausführung

Gr. Domstr. 17, **Robert Sitz,** Gr. Domstr. 17.

Besten engl. Heiz-Coke für Zentralfeuerung, **Kochmaschinen und Heizungen** jeder Art, **Prima Schottische Maschinenkohlen, Prima Oberschlesische Steinkohlen, Prima Böhmische Braunkohlen, Prima Hausbrand-Nußkohlen, beste Senftenberger Briquettes, Marie Anthracitkohle, Schmelz-Coke, Schmiedekohle, Steam small** empfiehlt in größeren Partien und zum Hausbedarf

G. A. Karow.

Komptoir Bollwerk 2. Telephon 391. Lager **Parnitzbrücke** und **Oderhof, Baustr. Nr. 11.**

Bestellungen nimmt auch Herr **E. Krahnstöver** Gr. Wollweberstr 31, im **Komtoir** entgegen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

R. Soldin, Hamburg,
Cigarren-Fabrik,

empfiehlt vorzügliche Fabrikate und directe Importen in allen Preislagen.

Verlangen Sie gefl. Preiscourant.

Accidenz- und Tabellen-Setzer J. V.

finden bei 10stündiger Arbeitszeit und 24 Mk. wöchentlich sofort dauernde Condition.

Louis Pasenow.